UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mittelniederdeutsche Grammatik

Lasch, Agathe

Halle a.S., 1914

B. Das adjektiv § 388-393

urn:nbn:de:hbz:466:1-54568

Visual Library

2. *vrünt* (*vrent, vrint, vrönt*) flektiert noch lange konsonantisch ohne endung im pl. nom., akk., gen.: *vrünt*. Namentlich in der anrede, doch nicht auf diese beschränkt, ist auch ein plural auf *-es* sehr üblich, *lêven vründes* usw., der auf **friundos* (wie *wîgandos*) zurückgeführt werden könnte oder aus jüngerer übertragung zu erklären ist. Daneben besteht der plural auf *-e* nach den *a*-stämmen. Schwache formen (*lêve hêren und vründen*) sind selten.

Anm. 2. *vîgent* geht gewöhnlich schon völlig wie die *a*-stämme.

3. Zu *nacht, hant* s. § 381 anm. 3. 5. 6.

4. Verwandtschaftsnamen: *brôder, vader* haben noch tief im 14. jh. einen gen. sg. ohne endung neben den analogischen bildungen auf *-s*. Ebenso kann der plural ohne flexionszeichen stehen. Später schliesst sich der plural an die vokalische flexion an: *vadere, vedere* (*vaders*), entsprechend *süstere* usw. Auch schwache formen werden gebraucht: *vadern, brôdern, süstern, dochtern*.

Anhang.

§ 387. Flexion der personennamen. Die im nominativ auf *-e* ausgehenden eigennamen flektieren schwach. — Vereinzelt nur ist die starke flexion germanischer frauennamen: *Hildegunt*, gen. *Hildegunde* Wismar. stb. s. 2. Sonst bilden die im nom. konsonantisch ausgehenden, *Mechtilt, Âlheit*, den gen. auf *-es, Mechtildes, Âlheides*, oder *-en*. Die schwach flektierten frauennamen führen *-n* auch im akkusativ durch. — Männernamen mit konsonantischem nominativausgang werden stark flektiert, akkusativ auf *-en* oder endungslos. Geht der name auf *-s* aus, so bleibt der genitiv wohl auch ohne endung. Die flexion auf *-en* dringt allmählich vor. Der genitiv geht später auch auf *-ns* aus. — In der zusammenstellung von vor- und familiennamen erhält oft nur der eine von beiden namen das zeichen der flexion.

B. Das adjektiv.

§ 388. Die adjektiva werden stark und schwach flektiert. Die anwendung der einen oder anderen flexionsart regelt sich nach syntaktischen grundsätzen.

Die starke flexion ist namentlich gebräuchlich: I. wo das adjektiv ohne vorwort steht, auch nachgestellt: *de rât,*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

olt unde nige; II. im nom. (und akk. f.) sg. nach *ên, nên, mîn* und den übrigen possessivpronomina. In den anderen kasus überwiegen schwache formen. Die schwache flexion steht besonders: I. gewöhnlich nach dem bestimmten artikel, dem demonstrativpronomen; II. nach dem persönlichen pronomen: *ik vörbenômede, ik olde Henselyn*; III. gewöhnlich im vokativ.

Anm. 1. Das prädikatsadjektiv ist in der regel unflektiert.

Anm. 2. In den westl. grenzlandschaften (westfälisch, ostfriesisch) ist starke flexion des adjektivs im gen. dat. sg. besonders f., gen. pl. nach dem bestimmten artikel öfter zu belegen. In alter zeit und gelegentlich später (meist durch attraktion) auch darüber hinaus, so im brandenbg.-mecklenbg. landfrieden 1292 *mit der vorbenumeder herren hulpe*. Hambg. stadtr. 1292 *des naghestes dincdaghes*. — *van ener vrier moder* Lüb. Ub. 1, 6.

Unabhängig hiervon ist ein substantiv wie *rôdermunt* (*nâ orem rôdermunt*; *se bôt my eren rôdermunt*), wo die zusammengerückte nominativform substantivisch gebraucht wird.

Anm. 3. Der unterschied zwischen starker und schwacher flexion ist aufgehoben, wo im dativ $m > n$ geworden war (§ 263).

Anm. 4. Formen auf *-en* im nominativ nach *ên* sind noch selten. Substantivierte adj. sind hinter *ên* oft schw.: *ên blinde*. — Im pl. *de vangenen* und *de vangene*.

Anm. 5. *vele*, ein ursprüngliches neutrum n. a., wird z. t. auch adjektivisch gebraucht und flektiert dann nach § 389.

a) Starke deklination.

§ 389. Die starke adjektivflexion ist aus nominalen und pronominalen formen zusammengesetzt, unterscheidet sich also von der substantivflexion.

		mask.	neutr.	fem.
Sg.	N.	blint (blinder)	blint	blint (blinde)
	G.	blindes		blinder(e)
	D.	blindem(e) (blinden)		blinder(e)
	A.	blinden	blint	blinde
Pl.	N.		blinde	
	G.		blinder(e)	
	D.		blinden	
	A.		blinde	

Anm. 1. Im nominativ sind die kurzformen die nominalen bildungen. Im fem. ist *blint* die lautgesetzliche alte form (§ 377 a. 1), die bei den nomina meist verdrängt ist. Die langformen im nom. sind selten. Das as. kennt für das neutrum nur die kurzform. Im mnd. zeigt das pronominale adjektiv *al, alle* schon sehr früh die langform *allet* (Ottonianum: *dat richte behalt et allet*), die sich von hier aus später weiter verbreitet hat, namentlich auf

die pronominaladjektive *welket, selvet. allet, welket* zeigen die nebenformen *allent, welkent*. Von *alle, al* kommen unflektierte formen auch in den übrigen kasus ausser im nominativ vor.

Anm. 2. Über die erhaltung und ausstossung des *e* s. § 217. Im dat. mask. neutr., gen. dat. fem. und im gen. pl. ist *e* meist nur in älterer zeit erhalten.

Anm. 3. Im dat. sg. mask. neutr. ist nach ausfall des *e* das nun im auslaut stehende *m* sehr oft > *n* geworden.

Anm. 4. Zum ausgleich *trâge, trêge* § 60, umlaut in *ender* neben *ander* s. § 52.

§ 390. Von der flexion der *a*-, *ô*-stämme, die in § 389 dargestellt ist, unterscheiden sich die adjektivischen *ja*-, *jô*-, *wa*-, *wô*-stämme dadurch, dass die unflektierten formen auf *e* ausgehen, soweit das *e* nicht lautlich oder in analogie nach den *a*-stämmen gefallen ist.

a) *a*-, *ô*-stämme sind *gôt, grôt, olt, snel, jegenwordich, andachtich, sassisch, dûdisch, sülvern, hôrsam, ênvolt, bitter, bîster* usw.

b) Auf *e* im nom. sg. gehen aus *berve, dûre, eddel(e), klêne, vrömede* (gewöhnlich mit ausfall des *e*: *vrömet*), *nîge, nütte, trûwe*; *gele* (*gel* § 41), *val(e)*.

Anm. Die *w*-stämme, in denen *w* nach langem vokal steht, haben in den flektierten formen *w* bewahrt: *grâ* < *grâo, grâwes, blâ, blâwe* (§ 302). *w* drang auch in den nominativ: *grâw, blâw*. Dagegen musste *vrăo* > *vrô* kontrahiert werden (§ 302). Die übrigen kasus schliessen sich dem nominativ an: *vrô, vrôes*. — Andere stämme sind in a) oder b) aufgegangen: *hart, harde*, got. *hardus*.

b) Schwache deklination.

§ 391. Die schwache flexion unterscheidet sich von der nominalflexion nur im akk. sg. fem., der stets auf *-n* ausgeht.

	mask.	neutr.	fem.
Sg. N.		blinde	
G.		blinden	
D.		blinden	
A.	blinden	blinde	blinden

Der plural lautet für alle drei geschlechter gleich: *blinden*.

c) Deklination der participia.

§ 392. I. Das part. praes. flektiert stark und schwach wie die adjektivischen *ja*-stämme, d. h. die unflektierten formen in der starken deklination gehen zunächst auf *e* aus. Über

den zusammenfall mit dem infinitiv s. § 323. Die gebräuchlichen formen sind § 416 angeführt.

Anm. Reste der alten flexion des partizips im substantivischen gebrauch (*vrünt*) § 386. *vîgent* hat sich an die substantivischen *a*-stämme angeschlossen.

II. Das part. praet. flektiert stark und schwach wie die adjektivischen *a*- (*ô*)-stämme.

Die attributiv gebrauchten partizipien werden je nach der stellung im satz in starker oder schwacher form angewendet nach den für die adjektiva aufgestellten gesetzen.

Über die einschiebung von *n* s. § 275.

Zur synkopierung *gehôret* > *gehôrt* § 217.

Anhang: Infinitive flektieren stark, § 416. Über die einschiebung eines dentals und vermischung mit dem part. praes. s. § 323.

d) Die steigerung der adjektiva.

§ 393. Der komparativ geht auf *-er* aus, der superlativ auf *(e)st* (*ir, ist* § 212): *rîke, rîker, rîkest*; *hêt, hêter, hêtest.* Gemäss der alten doppelheit *-ir-, -ôr-* (*-ar-*), *-ist-, -ôst-* zeigt sich nicht immer, wenn auch in der regel, umlaut: *lenger, echterste, vørdere, øverste,* dagegen z. b. *kranker* Magdeb. Äsop 2, 20. Stets *later,* aber im superlativ *lateste* und *leste* (as. *lazto, lezto*). Umgelautete und unumgelautete formen wechseln bei *r-, l*-verbindung, § 58, und bei *â* in *arger, erger*; *older, alder, elder* und sekundär *ölder*; *nâger, nêger, nâgest, nêgest, nêst, nâst* (doch überwiegen die *e*-formen). Zu *nâr nârre, nêrre* (beispiele aus dem gesamten gebiet) s. § 242, auch *mêrre* mehr. Danach ist auch ein positiv *nâr* gebildet, der aber im ndl. häufiger ist als im ndd. Schwund des *e* nach *r* § 216 II.

Die komparative und superlative flektieren stark und schwach nach denselben gesetzen wie die adjektiva.

Anm. 1. Zu einigen komparativen und superlativen ist ein positiv vom gleichen wortstamm nicht vorhanden:

(gôt)	beter	best
(vele)	mêr (mêrer)	mêst
(lüttik)	minner (min)	minnest

Abgeleitet von adverbien oder präpositionen sind komparative und superlative wie:

	êrst
achter, echter	achterst, echterst
vörder	vörderst
hinder	hinderst
nedder	nedderst
över	överst
under	underst
ûter	ûterst usw. (vgl. Germ. 15, 67 f.).

Anm. 2. Der komparativ wird verstärkt durch *destu, des, de,* der superlativ durch *aller* (*alder*) oder durch umschreibung.

Anhang.

§ 394. I. Adjektiv-adverbia gehen auf *-e* (as. *-o*) aus, soweit dies *e* nicht lautlich oder durch ausgleich beseitigt ist. Denn da auch ein teil der adjektive (§ 390) auf *-e* im unflektierten nominativ ausgeht, war die möglichkeit zu einer vermischung der formen vorhanden. Der ursprünglichen verteilung gemäss mussten die *j*-stämme in der adjektivbildung umlaut zeigen, dagegen nicht die entsprechenden adverbien, die as. kein *j* aufweisen. Hier sind vielfach ausgleichungen eingetreten.

Beispiele: *vaste, harde, lange, sachte, sêre, gar(e).*

II. In adverbialer bedeutung werden vielfach gewisse kasus von adjektiven oder substantiven gebraucht, besonders der gen. sg. neutr. (*-es*), akk. sg. neutr. Ferner *-en,* das auf mehrere formen zurückgehen kann. Die auf *-en, -es* ausgehenden haben auf andere wortgruppen stark übergegriffen: *dankes unde âne dank, wekelikes, gâhes, hûden, gisteren, wîlen, vaken*; *süs* > *süssen* (> *süssent*).

Alte akkusative: *dal, vele, lüttik, al* ganz, *jo* immer, *nê* nimmer.

III. Eine dativform ursprünglich der adjektiva auf *-lîk* (*-lik*) ist die adverbbildung *-liken* (*-liken*): *mörtlik, mörtliken. -lik, like* und *-liken* bilden adverbien von einfachen adjektiven.

IV. Zusammengesetzte adverbien: *boven, tachter, bûten, binnen, nâ tîdes, bûten tîdes, to hants, tents* (< *to endes*) usw. — *knechteswîs*; — *jümmer, nümmer, nochtan.*

V. Andere adverbbildungen:

Adverbien des ortes: *hîr, dar, wor, henne, vöre, hinden(e), uppe, inne(n).*

Adverbien der zeit: *dan, denne, dô, wan* (*wannêr*), *ofte, nû, noch.*

Adverbien der art und weise: *süs, düs, sô, deger.*

Anm. Zu *gôt* wird *wol* (*wal*) neben *gôt* als adverb gebraucht.

§ 395. Als komparative und superlative der adverbia werden die starken unflektierten formen des adjektivischen neutr. sg. gebraucht: *lat, later, latest, lest*; *middest.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einige kürzere komparativformen sind aus germanischer zeit ererbt:

lang(e)	lenc (lanc)	lengest
(vele)	mêr	mêst
(lüttik)	min	minnest
(övel)	wers	werst
(wol)	bet, bat	best
	êr	êrst
	sint (seder)	

C. Das zahlwort.

a) Kardinalzahlen.

§ 396. Besondere formen für die drei geschlechter haben die zahlwörter für die drei ersten zahlen. Auch sind sie in allen kasus deklinierbar.

		mask.	neutr.	fem.
a)	N.	ên (êner)	ên	êne, ên
	G.	ênes		êner(e)
	D.	ênem(e)		êner(e)
	A.	ênen	ên	êne

Anm. 1. Die flektierte form *êner* im nom. mask. ist sehr selten, wohl beschränkt auf den pronominalen gebrauch: *êner* jemand, soweit kein genitiv davon abhängt: *êner under en* : *unser ên.*

Die formen *êneme, ênere* mit auslautendem *-e* kommen in alter zeit vor, für *êneme* auch *ême, emme* § 101. Neben *êner* steht *êre, erre, er* in der ältesten zeit § 242. In alten ofäl. texten (Hildesheim, Goslar, Hameln) *enne* für *ênen,* was neben *emme, erre* (*semme* seinen, *serre* seiner) nicht auf as. *ênna* zurückzuführen, sondern analogisch nach den genannten formen *emme, erre* aufzufassen ist. Vereinzelt *ên* im obliq. neben einem gen.: *mid en desser ver herren* Meckl. Ub. 5 nr. 3084.

ên dient als unbestimmter artikel. Gen. und dat. von *ên* dienen auch zur vervollständigung der flexion von *man.*

Anm. 2. Schwache flexion in *allêne,* pl. *allênen,* sowie nach dem bestimmten artikel.

Anm. 3. Wie *ên* geht *nên* (*nîn*).

		mask.	neutr.	fem.
b)	NA.	twêne	twey (twê)	twô, twu
	G.		twîger	
	D.		twên	

Anm. 4. Über die lautliche entwicklung *tu* < *twu* s. § 299 a. 2. Neben *twey* auch *twê,* wohl nach *twêne. twîger* kann nicht < as. *tweio* hergeleitet werden, sondern muss nach *drîger* entstanden sein. Die durchsichtigen neubildungen *twêner, tweyer* (z. b. Gosl. Stat.) im gen. sind selten (Lübben, Mnd. grm. § 83). Die neutrale form *twey, twê* dringt später auch in den nom. akk. mask. und fem. ein. Die unterscheidung der geschlechter hat sich im ofäl. am

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN